

Mombach

09.04.2018

## Gedenkveranstaltung am Mahnmal auf dem Mombacher Waldfriedhof erinnert an Opfer des Nazi-Regimes und die Grundsteinlegung 1948



Vor dem Gedenkstein unter den alten Bäumen des Naturschutzgebiets und Waldfriedhof spricht Anne Waninger von der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes“. Foto:

Von Tobias Illing

MOMBACH - „Nie wieder!“ – so lautet auch nach 70 Jahren die Botschaft des Ehrenmals

für die Opfer des Faschismus auf dem Mombacher Waldfriedhof. Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten Mainz-Bingen (VVN-BdA) erinnerte in einer Feierstunde an die Grundsteinlegung vor 70 Jahren.

Im Beisein von Nachkommen der KZ-Überlebenden und zahlreichen Gästen betonte Anne Waninger, Sprecherin der VVN-BdA, die aktuelle Bedeutung des Ehrenmals. Der Stein sei ein Symbol für die Trauer um die Opfer, zugleich aber auch für den Blick nach vorn, für den unabdingbaren Wunsch nach „Friede, Freiheit und Völkerverständigung“. Es sei heute wieder entscheidend, sich Kräften entgegenzustellen, welche die „Gesellschaft zurückblasen“ wollten, mahnt Anne Waninger.

Der anwesenden Umweltdezernentin Katrin Eder (Grüne) dankte Waninger für die Zusammenarbeit bei der Restaurierung und Reinigung des Gedenksteins und äußerte die Hoffnung, den ursprünglichen Zustand des Steins bald wiederherstellen zu können: 1962 wurde der eingemeißelte Häftlingswinkel auf Betreiben der Landesregierung durch ein Kreuz ersetzt. Seit 1994 erinnert daher ein provisorisch angebrachter Winkel an den Urzustand.

Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD) betonte, Orte wie das Ehrenmal seien in der Lage, „uns aus der Selbstverständlichkeit der Gegenwart herauszureißen“. Der Stein sei 1948, während „das moralische Fundament der Gesellschaft und unsere Stadt in Trümmern lagen“, als gesamteuropäisches Ehrenmal geschaffen worden. Angesichts von 70 Jahren Frieden und Zusammenwachsen in Europa erinnere der Stein auch daran, dass Frieden und Versöhnung nicht selbstverständlich seien: „Sie gründen auf Erinnerung und verblassen mit der Erinnerung“.

Herausforderung für demokratische Gesellschaft

Dem stimmte Peter Waldmann, Vertreter des Landesverbands der jüdischen Gemeinden in Rheinland-Pfalz, zu. Mit Blick auf die Gegenwart betonte Waldmann, wie wichtig es im Sinne der Ideale von 1948 sei, dass eine demokratische Gesellschaft Widerstände nicht verdrängen, sondern aufnehmen und aushalten müsse.

Wie Joachim Hennig, stellvertretender Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz, erläuterte, habe sich die Vereinigung der Nazi-Verfolgten vor 70 Jahren bewusst für den Mombacher Friedhof entschieden, da dort viele NS-Opfer bestattet worden waren. „Um ihre Namen dem Vergessen zu entreißen“, erinnerte Hennig an einige dieser Opfer, etwa den im KZ-Außenlager Cochem-Bruttig-Treis hingerichteten Kriegsgefangenen Wadim Krutalewicz.

[Noch mehr Nachrichten aus der Region lesen? Testen Sie kostenlos 9 Tage das Komplettpaket Print & Web plus!](#)

